№ 232. 1844.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 3. Oktober.

Inland.

Berlin den 1. Oktober. Seine Majestät der König haben dem Prinzen Albert von Sachsen Königl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Instrumentenmacher Zabel zu Königsberg in Pr. das Prädikat eines Hof-Instrumentenmachers zu verleihen.

Der Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherr von Stillfried ist von Frankfurt a/O. angekommen. — Se. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist nach Bernburg, Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Natzmer, nach Matzdorf, und der Ober-Ceremonienmeister Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland, Graf Wielhorski, nach St. Petersburg abgereist.

So wäre denn abermals das Solidum der Europäischen Staaten der Gefahr eines Krieges entgangen — eine Erscheinung, die sich nun schon so oft in der Geschichte der jüngsten Zeit repetirt, daß wir sie bald auswendig können werden. Man denke an die Juli-Revolution, an die Umwälzung in Belgien, an Polen, an die orientalische Frage — alles Variationen auf das Thema: Unverhoffte Rettung Europa's aus drohender Gefahr. Aber wie, wenn jetzt die Geschichte zum letzten Male sich wiederholt, wenn diese neckisch-launenhaften Schicksalsspiele sich über kurz oder lang in einem grundlosen Schlußsatze mit Kanonendonner zusammennähmen? Denn das wird wohl Niemand läugnen können, daß der Zündstoff, welcher sich wiederholt vor den ängstlichen Blikken der Völker aufthürmte, nicht vermöge eines natürlichen Prozesses sich verloren habe, sondern nur von der fürsorglichen Diplomatie vorerst unwirksam gemacht worden sei. Die politischen Leidenschaften sind nicht gestorben, sondern nur schlafen gegangen, und eines Morgens erwachen sie alle und lesen die Liste ihrer Forderungen in die erregte Welt hinaus. Wann dieser Abrechnungstag anbrechen wird — wer weiß; aber daß er anbricht, dafür sind untrügliche Zeichen vorhanden. Wir wollen nicht noch einmal die Europäische Rundreise machen und in der Reihe von wahrscheinlichen Verwickelungen und möglichen Mißverständnissen die Punkte markiren, wo das Schwert als ultima ratio entscheidet; unsere Konjektural-Politiker haben dies Thema bereits so vielfach ventilirt, daß kaum noch eine neue Kombination zu entdecken wäre. Für uns ist es wichtiger, zu wissen, daß sich im Schooße der stimmführenden Völker selbst eine neue Ordnung der Dinge vorbereitet, welche schwerlich geboren werden wird, ohne den Europäischen Staatenkomplex im Großen und Ganzen zu afficiren. Blicken wir zuerst auf Frankreich, das vor allen die Bestimmung zu haben scheint, den modernen Staat vorbildlich zu gestalten. Hier tritt uns zuvörderst die Frage entgegen: Ist die Juli-Revolution der Schlußstein der Französischen Bewegungen, oder vielmehr der Grundstein, auf dem morgen oder übermorgen sich das Gebäude einer neuen socialen Ordnung erhebt? Für das Letztere entscheidet sich mit der Mehrzahl der Parteien der gesunde Menschenverstand. Die Legitimisten wissen der Regierung Louis Philipp's mehr Fehler nachzurechnen, als selbst Karl X. mit seinen Ordonnanzen begangen habe. Die Presse, die per-

sönliche Sicherheit, das im Wachsen begriffene Defizit — alle staatlichen Gebrechen gestalten sich in ihrem Munde zu Anklagen des illegitimen Regiments. Die Demokraten stimmen hierin mit ihnen überein, so wie auch darin, daß alles Uebel in den Grundsätzen des Staates liege, nur weichen sie in der Ansicht über die Mittel zu ihrer Abhülfe von den Legitimisten ab. Sie erwarten das Heil der Zukunft nicht von einer Wahlreform, nicht von der Aufhebung der Septembergesetze, sondern von der Entfesselung des demokratisch-socialistischen Elements, von dem Sturze der Geld-Aristokratie, des modernen goldenen Kalbes, das sich von den demüthigen Besitzlosen adoriren läßt. Sie halten das gegenwärtige Regime für ein Interimistikum, für einen Ruhepunkt der demokratischen Bewegung der Jahre vor 1830, und, als wenn sie die Friedensmission Louis Philipp's ehrten und anerkennten, kämpfen sie nicht sowohl gegen das Regime als solches, negiren sie nicht die Regierungsmaßregeln, sondern wirken sie vielmehr positiv auf die Beschleunigung der Bewegung hin. Nicht von ungefähr ist die Phrase entstanden, welche den Tod Louis Philipps mit der Geburt einer neuen Ordnung in Verbindung bringt. Er schützte 1830 und 40 den Frieden, damit Frankreich zu neuen Kämpfen sich vorbereite. Das wollte er nicht selbst, der Geist der Geschichte wollte es durch ihn. (Schluß folgt.)

Berlin den 1. Oktbr. (Privatmittheil.) In ausländischen Blättern ist gerügt worden, daß sich auf der hiesigen Gewerbeausstellung einzelne Gegenstände befunden hätten, die nicht das Erzeugniß Deutschen Kunstfleißes gewesen seien. Mit Recht sind solche Unterschleife scharf getadelt und die besagten Gegenstände selbst sogleich beseitigt worden. Nun erfährt man aber durch ein Privatschreiben aus Manchester, daß in einer dortigen großen Fabrik Unterschleife geschehen, die der öffentlichen Rüge in weit größerm Maße verdienen, da sie zugleich einen bedeutenden Deutschen Fabrikherrn in Böhmen in hohem Grade beeinträchtigen. Wie man von Manchester hierher schreibt, sind in einer dortigen Englischen Kattunfabrik in der letzten Zeit gegen 20,000 Stück Kattun mit der Firma eines Deutschen Hauses in Böhmen angefertigt und nach Ober-Italien gesendet worden, wo der von dem Deutschen Hause in Böhmen gefertigte Kattun besonders beliebt ist. Ueber Genua soll dieser Kattun in die Oesterreichischen Staaten eingeführt worden sein, so daß also ausländisches Fabrikat daselbst sich mit der Firma einer Deutschen Fabrik spreizt und deshalb guten Absatz findet. Möge man es der Deutschen Presse nun auch nicht verargen, daß sie auf solche Unterschleife von Seite einer ausländischen Fabrik die öffentliche Aufmerksamkeit hinlenkt. — Bei dem immer größern Aufschwung, welchen der Deutsche Handel und Verkehr mit jedem Jahre nimmt, kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, wie nothwendig es ist, daß die begabten Kauf- und Fabrikherren des gesammten Deutschen Vaterlandes sich von Zeit zu Zeit versammeln, um sich über die Interessen des Deutschen Handels zu besprechen und darauf hinzuwirken, daß eine Einheit in den Deutschen Handel und Verkehr gebracht werde. Deutschland hat im Gebiete der Wissenschaft und Kunst so viele fördernde Vereine aufzuweisen, nur fehlt es an einem allgemeinen Verein, welcher die Interessen des gesammten Deutschen Handels und Verkehrs in's Auge faßt und die größtmöglichste Förderung desselben sich zum Ziele setzt. Je großartiger sich die Verhältnisse des Deutschen Handels gestalten, um so mehr thut es Noth, daß die bedeutendsten günstigen Kräfte im Gebiete der Handelswissenschaft und des praktischen Handels ihre Ideen in gemeinschaftlicher Berathung austauschen und sich über die Schritte und Maßnahmen, welche den Deutschen Handel einem immer höhern Blüthestand entgegenführen können, zu verständigen. Mit jeder Deutschen Gewerbeausstellung könnte füglich eine solche Versammlung unserer begabtesten Männer in diesem Gebiete verbunden werden, da die Gewerbeausstellung ja ohnehin viele solche Männer in der Stadt, wo die Gewerbeausstellung stattfindet, zusammenführt. Die Deutschen Gewerbeausstellungen würden dadurch eine doppelte Bedeutung erhalten und sich in gesteigertem Maße als Förderungsmittel des Deutschen Kunstfleißes, Handels und Verkehrs erweisen. Hoffentlich wird diese Andeutung von den betreffenden Männern zum Frommen des Vaterlandes nicht außer Acht gelassen werden. — Eine hiesige Militairperson, welche sich zur eigenen Anschauung des vortrefflichen Turnwesens in Schweden nach diesem Lande begab, ist wieder hieher zurückgekehrt und wird eine Schrift über das Schwedische Turnwesen herausgeben. Vorläufig stattet der Verfasser in der Wöniger'schen Staatsschrift: „Der Staat" einen Bericht über das ausgezeichnete Ling'sche Turnsystem ab, welches bekanntlich sich auf die genaue Kenntniß des gesammten Menschenorganismus stützt und deshalb alle bisherigen Turnsysteme überragt. Eine nationelle, allseitige Gymnastik ist in Schweden ein wesentlicher Theil der Erziehung der Jugend. Der Verfasser des besagten Berichtes ist der Ansicht, daß der Gymnastik in Deutschland die rechte Grundlage, die rechte Einheit und die rechte Allseitigkeit fehle, weshalb er das Ling'sche Turnsystem dringend anempfiehlt. — Der Generalmusik-Direktor Meyerbeer ist zurückgekehrt und wird nun seine Festmusik zur Eröffnung des Opernhauses

einüben lassen. — Der bekannte Geigenvirtuose Prume ist vor einigen Tagen hier angekommen. — Es befinden sich gegenwärtig so viele Fremde in unserer Hauptstadt, daß sie in unsern Gasthöfen nicht untergebracht werden können. — Zu Ehren des Professors Thiersch aus München war vor einigen Tagen eine glänzende Versammlung von hiesigen hervorragenden Gelehrten und Künstlern im Cornelius'schen Hause veranstaltet.

Köln den 27. Sept. Vor einigen Tagen stürzten in unserer Nähe bei einem Feldmanöver elf Uhlanen mit ihrem Offizier in eine Mergelgrube, welche nicht vorschriftsmäßig mit einer Hecke umgeben war. Wie durch ein Wunder kamen die Reiter, wenn auch schwer verletzt, mit dem Leben davon, obgleich die Grube über sechzehn Fuß tief war; nur drei Pferde brachen das Genick. Wir können nicht begreifen, daß man das zum Manövriren bestimmte Terrain nicht besser untersuchte, und sind froh, daß diese Unvorsichtigkeit nicht größere Unglücksfälle nach sich gezogen hat. — Nach den letzten Berichten aus Belgien ist dort die Freude über den Anschluß an den Zollverein noch immer dieselbe; man gibt sich selbst illusorischen Hoffnungen hin, die nie zur Wirklichkeit werden können. Wollen sich die Deutschen Staaten und zunächst Preußen einen Einfluß auf Belgien sichern und dem Einflusse Frankreich's ein Gegengewicht bieten, so heißt es eben in diesem Augenblick auf der Hut sein, um den Franzosen zuvorzukommen. Belgien verspricht sich gar viel von diesem Anschlusse; wir wollen hoffen, daß sich seine Erwartungen, was die gute Sache betrifft, auch verwirklichen, daß man von Deutscher Seite der Praxis ihr Recht widerfahren lasse und der leidigen Theorie und allen Nebenrücksichten Valet sage. Das Deutsche Element macht sich in den flandrischen Provinzen Belgien's immer mehr geltend, indem man die Landessprache wieder zu Ehren zu bringen sucht.

Koblenz den 27. Septbr. Wegen der ihrem Ende jetzt nahenden Ausstellung des heiligen Rockes zu Trier ist der Völkerzug durch unsere Stadt noch immer sehr im Zunehmen, ja es übersteigt derselbe jetzt in der That alle Begriffe. Die Dampfboote sind stets sehr zahlreich besetzt und namentlich die auf der Mosel täglich wahrhaft überfüllt. Die Landstraßen sind übersäet mit Fußgängern und Fuhren aller Art, der Moselstrom ist äußerst belebt durch die Menge dahinziehender Fahrzeuge und die Trier'schen Postwagen führen jedesmal einen gehörigen Zug Beichaisen mit sich. Unsere Gasthöfe sind sämmtlich jeden Abend ganz besetzt und außer den vielen fremden Geistlichen, welche man in auffallender Menge fortwährend hier bemerkte, sind es eine große Anzahl Personen höherer Stände aus dem katholischen Deutschland und Belgien, welche auf ihrer Durchreise nach oder von Trier hier verweilen. Mehrmals am Tage verkündet das feierliche Glockengeläut unserer Stadt das Eintreffen einer Prozession und namentlich scheint eben die ganze katholische Bevölkerung des Herzogthums Nassau in Bewegung zu sein.

Ausland.

Deutschland.

Aus Schleswig-Holstein den 26. Sept. In Kiel in der Brösow'schen Buchhandlung wird baldigst eine Zeitschrift erscheinen unter dem Titel „Norddeutsche Sterne" und von einem Anhänger der jüngeren Schule Hegel's von Berlin aus geleitet werden. Man rechnet hier wohl auf eine mildere Censur, die hier bisher auch, wenigstens bei Zeitschriften, die heftweise erschienen, sowie bei wissenschaftlichen Werken, geübt ward. Wenigstens hat man bis jetzt amtlich für keine philosophische, staatliche und kirchliche Richtung Partei genommen, und unsere Beamten und Stände scheinen am wenigsten die Richtung des christlichen Romanticismus zu theilen.

Oesterreich.

Triest den 16. Sept. (A. Z.) Als Se. Maj. der Kaiser gestern Abend aus dem festlich geschmückten Theater, wo allerhöchstderselbe wieder mit dem größten Jubel empfangen wurde, durch die freiwillig beleuchteten Staßen fuhr, folgten Tausende dem Wagen bis zum Palast, um welchen, man kann es ohne Uebertreibung sagen, die halbe Bevölkerung geschaart stand. Urplötzlich ward die ganze Scene durch bengalisches Feuer und farbige Leuchtkugeln taghell gelichtet. Das Volk begann im Chor die Nationalhymne zu singen, und brach endlich in ein stürmisches, lang anhaltendes und öfters sich wiederholendes Evviva aus, als JJ. MM. vom Fenster herab die Menge grüßten. Heute früh um 9 Uhr verließen JJ. MM. unter dem Donner der Geschütze, dem feierlichen Geläute der Glocken und dem enthusiastischen Zuruf des ehrfurchtsvoll in den Straßen ein dichtes Spalier bildenden Volks unsere Stadt, wo das geliebte Herrscherpaar in steter dankbarer Erinnerung eines Jeden fortleben wird.

Dem Vernehmen nach ist der Deutsche Zollverein mit den größern Italienischen Staaten in Unterhandlungen begriffen, welche zum Zweck haben, dem Handel und Verkehr in den beiderseitigen Häfen eine größere Gegenseitigkeit zu eröffnen. Den ungünstigen Bedingungen, unter denen die Deutschen Schiffe in den meisten Italienischen Häfen zugelassen werden, den hohen Zöllen und Schifffahrtsabgaben ist es wohl hauptsächlich zuzuschreiben, daß bisher

der directe Verkehr Deutschlands mit Neapel und Sardinien nur sehr gering und in manchen Jahren kaum der Erwähnung werth war, während auf der anderen Seite der Verbrauch des Zollvereins an Südfrüchten, Oelen, Schwefel u. s. w. in stetem Steigen begriffen ist. Die Zufuhr dieser Artikel geschah bis jetzt auf indirektem Wege, hauptsächlich durch Englische und Französische Schiffe, was für den Zollverein den doppelten Nachtheil bringt, daß seinen Rhedern die sehr bedeutenden Einnahmen für die Frachten entgehen, und daß er alle diese Erzeugnisse mit baarem Gelde bezahlen muß, während diejenigen, die sie aus dem Erzeugungslande holen, in den Stand gesetzt sind, die Erzeugnisse ihrer Industrie dafür an den Mann zu bringen. Diesen schweren Mißständen wird durch Verträge, selbst wenn sie nicht auf breiten Grundlagen ruhen, was nicht überall möglich, zumal die Engländer und Franzosen im Königreich beider Sicilien vor anderen Nationen gewisse Vorrechte genießen, wenigstens einigermaßen abgeholfen. Es ist doch selbst von großer Wichtigkeit, wenn einmal ein Anfang zu einer Annäherung und besseren Verständigung gemacht wird.

Aus Oesterreich den 24. Sept. Der Presburger Correspondent der D. A. Z. findet es wahrscheinlich, daß die Regierung der Proposition des Ungarischen Reichstags, Siebenbürgen Ungarn wieder einzuverleiben, Gehör geben werde. Er schließt dies aus der Bereitwilligkeit der Oesterreichischen Regierung, den Magyarismus möglichst zu unterstützen. Dennoch dürfte seine Hypothese eine ungegründete sein. Wir wollen es zugeben, daß Oesterreich das Magyarenthum in neuern Zeiten unterstützt hat; allein wenn dies auch in einer Richtung hin, z. B. in der Sprachensache, geschah, so folgt daraus noch nicht, daß dieses auch in andern und allen Sachen der Fall sein werde. Daß die der Magyarischen Sprache gemachten Concessionen nicht aus einer Vorliebe Oesterreichs für dieses rein Ungarische Institut hervorgegangen sind, läßt sich aus der Vergangenheit eben so leicht beweisen, als es die Geschichte der Gegenwart erklärt, warum die Regierung hier dem Reichstage nachgegeben hat. Früher hat Oesterreich stets das Deutsche Element in Ungarn zu befördern gestrebt; wenn es jetzt das Magyarische unterstützt, so liegt dies offenbar darin, daß es in der durch Eintracht mit der Regierung herbeigeführten Stärke Ungarns einen schützenden Wall gegen die Plane und Unternehmungen der nordischen Großmacht sich errichten will. Allein über die Erreichung dieses Zwecks darf ein anderer Hauptzweck nicht aus den Augen gelassen werden. Oesterreich hat seinen Ruhm und seine Größe immer darin gesucht, nicht als eine Ungarische, sondern als eine Deutsche Macht sich darzustellen, und wird sie auch ferner darin suchen. Dieses würde aber verfehlt werden, wenn der nichtdeutsche Theil der Monarchie, also vornehmlich Ungarn, unverhältnißmäßig verstärkt würde. Alsdann würde der Magyarismus das Deutschthum überwachsen, Oesterreich eine vorzugsweise außerdeutsche Macht werden. Bildet sich Ungarn mit seinen Nebenländern in politischer und commerzieller Hinsicht aus, so daß es zu Macht und Reichthum gelangt, dann wird es ohnehin in allen Oesterreichischen Angelegenheiten eine Hauptstimme haben; denn es besitzt alle Elemente des Reichthums und der Macht, und es bedarf nur der Entwickelung derselben. Daß es damit nicht immer im Oesterreichisch-Deutschen Sinne, sondern oft selbstständig auftreten und handeln würde, das lassen die bisherigen Reichstagsverhandlungen als etwas ganz Unzweifelhaftes ahnen. Oesterreich darf daher in seinem Interesse das Ungarthum nicht zu einer zu großen Höhe anwachsen lassen. Dies würde aber offenbar geschehen, wenn es den ohnehin bedeutenden Ungarischen Länderkomplex noch durch Siebenbürgen vermehren wollte. Der damit verbundene Nachtheil würde aber auch noch ein anderer sein. In Siebenbürgen ist ein Deutscher Kern in der Sächsischen Nation vorhanden, um welchen die Oesterreichische Regierung, welcher doch daran so viel liegt, ihre Länder von Deutscher Gesinnung durchdringen zu lassen, leicht an ihrer Ostgrenze, die von seinen übrigen Deutschen Staaten so weit entfernt ist, eine Deutsche Nationalität bilden könnte. Darum ist es aber geschehen, wenn sie Siebenbürgen der Regierung des Magyarismus überliefert. Derselbe wird sogleich sein Sprachenedict auch auf dieses Land ausdehnen und das Deutsche Element dadurch auch in dieser Provinz, wo es bisher in rechtlicher Existenz so viel galt, lähmen. Dies ist der Politik des Hauses Oesterreich zu sehr entgegen, als daß sie es zugeben oder gar verlassen könnte. Es braucht, um die reizbaren Magyaren nicht zu erbittern, diese Verweigerung der Einverleibung Siebenbürgens nicht geradezu auszusprechen; es darf die Entscheidung darüber nur dem freien Willen der Siebenbürger überlassen. Diese werden dann gewiß nichts dazu beitragen, um unter die Herrschaft des, andere Nationalitäten, wie es deren in Siebenbürgen mehrere giebt, durchaus nicht achtenden Magyarismus zu kommen.

Berichten aus Venedig wurde der aus der Levante auf der Fregatte „Bellona" zurückgekommene Schiffsfähnrich Baldisserotto nach überstandener Quarantaine verhaftet und nebst dem Schiffskaplan Insom vor das „unparteiische Recht" gestellt, vor welchem der Contre-Admiral Baron Bandiera bereits mehrere Verhöre erstanden hat, da ihm zur

Last gelegt wird, daß er von den Umtrieben seiner Offiziere gewußt, aber zu geringen Werth darauf gelegt habe.

Frankreich.

Paris den 26. Sept. Der König kam vorgestern in Begleitung der Königin und seiner Schwester nach den Tuilerieen und führte nach einer besonderen Konferenz mit dem Finanz-Minister den Vorsitz im Minister-Rathe. Die Abreise des Königs nach Eu steht nahe bevor.

Die Presse theilt Nachrichten aus Mexiko über die Hinrichtung Französischer Unterthanen mit, die man mit dem General Sentmanat zusammen gefangen genommen hatte. Das Wichtigste dabei ist der Protest des Französischen Gesandten, Hrn. Alley de Cyprey. Dieser erklärt dem Mexikanischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, er glaube ihm nicht, wenn er sage, der Englische Gesandte hätte für die Hinrichtung gestimmt. Er (Hr. von Cyprey) betrachtete die zu Tabasko geopferten Französischen Unterthanen als unschuldig, da keine gerichtliche Verhandlung stattgefunden, die das Gegentheil dargethan hätte, und der Mexikanische Minister irre sich sehr, wenn er glaube, daß die Sache schon ihr Ende erreicht habe. „Die Regierung des Königs der Franzosen", schließt Hr. von Cyprey, „hat sich noch nicht erklärt; ihr steht es zu, darüber zu entscheiden, ob die blutige Hinrichtung zu Tabasko eine abgemachte Sache sei." Die in Mexiko lebenden Franzosen haben ein Schreiben an Herrn von Cyprey gerichtet, worin sie ihm in sehr warmen Ausdrücken für die Energie danken, die er in seinem Protest gezeigt.

Neue Truppen-Sammlungen der Marokkaner an der Grenze von Algerien finden etwa drei bis vier Tagemärsche an der Gränze unweit Uschda statt, und wohlunterrichtete Personen glauben, daß sie bestimmt seien, die unregelmäßigen Truppen zu verhindern, neue Akte der Feindseligkeit gegen das Französische Gebiet zu begehen.

Man versichert, der Lord-Mayor und die Aldermen der Stadt London hätten in einer ehrfurchtsvollen Adresse an den König die Bitte gestellt, die Großbritannische Hauptstadt mit seiner Gegenwart zu beehren und die Feste anzunehmen, welche die City ihm zu veranstalten wünsche. Der König soll seinen Dank für die freundliche Einladung in den verbindlichsten Ausdrücken ausgesprochen, sie jedoch abgelehnt haben, eben um einem glänzenden Empfang zu entgehen, da er wünscht, daß seine Reise ganz den einfachen Charakter eines Privat-Besuchs bei der Monarchin von Großbritannien bewahre.

Man versichert, die Regierung habe sehr dringende Depeschen von ihrem bevollmächtigten Minister zu Mexiko erhalten, welche die Vorgänge zu Tabasko, die Hinrichtung Sentmanats und seiner 37 Gefährten in das klarste Licht stellen. Herr Alley de Cyprey soll in seinen Berichten darauf dringen, daß Frankreich einen festen, energischen Entschluß fasse. Der Präsident Santana, der sich persönlich so grausam gegen die ohne alle vorhergehende gerichtliche Prozedur Erschossenen zeigte, glaubte genug zu thun, wenn er einen Wechsel der Personen des Kabinets eintreten läßt; es ist aber schwer anzunehmen, daß Frankreich sich damit begnügen wird, um so weniger, als auch die Gesandten der übrigen bei jenen Vorgängen betheiligten Mächte, besonders der Spanische, dieselben Reclamationen erhoben haben, wie Herr Alley de Cyprey. Gerade in dem Augenblick, wo neue Verwickelungen mit Mexiko einzutreten scheinen, kündet man die Ankunft des Generals Bustamente hier an, des Vorgängers Santana's in der Präsidentschaft von Mexiko. General Bustamente, ein sehr unterrichteter Mann von gemäßigten politischen Ansichten, hat die letzten zwei Jahre vorzüglich in Italien verlebt.

Unter den außerdem in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden von Auszeichnung ist der Graf Cancrin, ehemaliger Russischer Finanz-Minister, zu erwähnen, der den Winter hier zuzubringen gedenkt.

Herr Guizot befindet sich so unwohl, daß er in dem heutigen Moniteur anzeigen läßt, er könne in Auteuil heute Niemanden empfangen.

Von Bayonne schreibt man unter dem 20. September: Die Karlisten waren in den letzten Tagen in Navarra in großer Aufregung. Mehr als 6000 Exemplare einer im Namen Karls V. gedruckten Proklamation sollten von Bayonne verschickt und im Lande verbreitet werden. Für Waffen war auch schon gesorgt. Plötzlich kam Gegenbefehl und die Sache ist aufgeschoben. Wir haben indessen bald wichtige Neuigkeiten von diesem alten Schauplatz des Bürgerkriegs zu erwarten. Es sind mehr als 500 Widerspenstige der letzten Aushebung vorhanden, welche sich jeder Guerilla anschließen würden, an deren Spitze ein Mann von Bedeutung stände.

Paris den 26. Septbr. Abends. An der Börse war das Gerücht im Umlauf, die Marokkaner hätten neuerdings die Franzosen angegriffen; auch sei eine Empörung gegen den Sultan Abderrahman ausgebrochen; beide Angaben sind wohl gleich ungegründet.

Obrist Eynard, Adjutant des Marschalls Bugeaud, der die den Marokanern im Treffen am Isly abgenommenen Fahnen überbringt, ist hier eingetroffen.

Der König der Belgier wird in diesen Tagen von Brüssel nach London abgehen, um mit dem König

Ludwig Philipp, der am 10. Oktober zu Windsor ankommen wird, zusammenzutreffen. — Graf Sainte-Aulaire geht nächsten Sonabend an seinen Posten nach London zurück und wird gleich nach seiner Ankunft die letzten Vorbereitungen zum Empfang des Königs der Franzosen treffen.

Die Königliche Familie hat gestern das Schloß zu Neuilly verlassen, um das Schloß von Saint-Cloud zu beziehen.

Der König wird am 6. Oktober seinen Geburtstag (Ludwig Philipp ist am 6. Oktober 1773 geboren, tritt somit am 6. Oktober 1844 in sein 72. Jahr) im Schlosse zu Eu feiern und sich am 7. Oktober zum Besuche bei der Königin Victoria nach England einschiffen. Guizot wird den König begleiten. Die Kosten der Reise — die kaum 8 Tage dauern wird — sind auf drei bis vier Million Franken angeschlagen.

Spanien.

Madrid den 20. Sept. Es wird fortdauernd allgemein behauptet, die Königin Isabella II. befinde sich in sehr beunruhigenden Gesundheitsumständen; es verlautet jedoch nichts Zuverlässiges darüber. Das Kabinets-Conseil hält täglich Sitzungen.

Großbritannien und Irland.

London den 25. Sept. Ihre Majestät die Königin wird den 1. Oktober Blair-Athol verlassen, sich unverweilt in Dundee einschiffen und direkt nach Woolwich zurückkehren.

Heute Morgen ist das Paketschiff, welches die bereits seit drei Wochen erwartete Brasilianische Post überbringt, auf der Höhe von Falmouth angekommen. Man ist auf die Berichte dieser Post äußerst gespannt, da sie die Bestätigung oder Nichtbestätigung der Nachricht vou dem Abschluß eines Handels-Traktats zwischen Brasilien und England enthalten müssen.

Der Französische Botschafter, Graf St. Aulaire, wird nächsten Dienstag hier erwartet, und die Ankunft des Königs der Franzosen den 9. oder 10. Oktober erfolgen.

O'Connell, welcher vorhatte, Mittwoch auf seine Jagden in Derrynane zu seiner Erholung zu reisen, hat seine Reise um einen Tag aufgeschoben, um bei der Erörterung der von Dr. Maunsell in dem Stadtrath zu stellenden Motion gegenwärtig seyn zu können. Diese Motion stellt den Antrag, daß das Parlament von Zeit zu Zeit in Dublin gehalten werde, welcher wahrscheinlich von den Hauptwortsführern im Stadtrath verfochten werden wird. Die Neuheit dieses Antrages, verbunden mit der Thatsache, daß dies das letzte Mal wohl in diesem Herbste seyn wird, wo O'Connell in Dublin öffentlich das Wort ergreifen wird, wird das Interesse des Publikums diesen Verhandlungen zuwenden.

Die Times sind auf das Höchste darüber entrüstet, daß die Verfasser der in ihren Blättern enthaltenen Briefe über die Französische Taktik vor Tanger bestraft und eine Kritik geahndet werden solle, die sie für gerecht halten und deren Vertretung sie auf sich genommen haben. Wir können kaum, heißt es in ihrer heutigen Nummer, Dem Glauben beimessen, was wir gehört haben, daß die Admiralität beabsichtige, den oder die Offiziere, welche dies schwere Verbrechen begangen, vor ein Kriegsgericht zu stellen. Im Namen des Anstandes und um der Gerechtigkeit willen hoffen wir, daß dies Gerücht sich als falsch erweisen werde. Abgesehen von der Thatsache, daß diese Briefe nur die Privathandlung und Privatansichten einzelner Individuen und in keiner Weise als ein Nationalakt zu deuten sind, der eine National-Genugthuug erheischte, mögen sich doch unsere Leser erinnern, was diese Briefe denn eigentlich behaupteten. Es waren Kritiken und augenscheinlich sehr richtige über die Schießfertigkeit und die Seetüchtigkeit der Französischen Flotte. Was hat nunmehr diese Kritiken so bitter und herb aufnehmen lassen? Was hat Frankreich in diese Wuth und gerechte Aufwallung versetzt? Und was hat das Brittische Gouvernement in die vorgebliche Nothwendigkeit versetzt, eine Untersuchung über diese Briefe zu veranstalten? Nichts anderes als ihre Wahrheit — ihre kränkende, unläugbare, bestürzende Wahrheit! Wäre sie nicht wahr gewesen, hätte man nichts gegen sie gesagt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg den 22. Sept. Zur Bildung von Uebersetzern für Transkaukasien sollen auf Befehl des Kaisers in der orientalischen Abtheilung der Universität zu St. Petersburg drei Dozenten für den Unterricht in der Grusischen, Armenischen und Tatarischen Sprache angestellt werden. Diese Dozenten sollen den Adjunkten-Gehalt beziehen und fürs erste in Betreff der Beförderung zu den Rangklassen die den Lektoren zustehenden Rechte, mit der Zeit aber, nach Maßgabe der Fortschritte im Unterricht, den Namen und die Rechte von Adjunkten erhalten, wenn auch die Personen, welche diese Stellen bekleiden, nicht den Magister-Grad besitzen. Um die Besetzung dieser Stellen zu erleichtern, soll es dem Unterrichts-Ministerium auch gestattet sein, Personen, die in anderen Aemtern und Ressorts dienen, mit Beibehaltung aller ihrer Gehalte als Dozenten der genannten drei Sprachen anzustellen.

Freie Stadt Krakau.

Krakau den 12. Sept. Die gestrige Jahresfeier der dem Freistaate von den Schutzmächten verliehenen Constitution führte die größte Zahl der Einwohner unserer Stadt aus den Häusern. Einem solennen Mittagsmahle bei'm stellvertretenden

Präsidenten des Staats folgte ein Volksfest im Circus der Plantage, welches mit Feuerwerk und Illumination beschlossen wurde.

Das Ergebniß der Berathungen der Repräsentanten-Versammlung in Krakau ist die Abschaffung der Lotterie, Einrichtung von Sparkassen, ein Gesetz, wodurch mittelst Feststellung des gesetzlich erlaubten Zinsfußes dem Wucher möglichst Einhalt gethan werden soll, und eine Bestimmung, betreffend die Gehalte und Pensionen der Civil-, Militair- und geistlichen Beamten. Hingegen ist der von dem Senat eingebrachte Gesetzentwurf, wodurch die auf Grund des im Freistaate gültigen Code Napoleon gestatteten Ehescheidungen fernerhin aufgehoben werden sollten von den Repräsentanten verworfen worden. Auch soll, wie verlautet, die Repräsentantenkammer beschlossen haben, bei ihrer nächsten Zusammenkunft eine Commission niederzusetzen, die sich mit der völligen Emancipation der Israeliten zu beschäftigen habe. Als Vorläufer derselben kann man ein kürzlich promulgirtes Gesetz betrachten, welches wenigstens die bisher unverehelichten dasigen Israeliten nöthigt, durch Ablegung ihrer eigenthüm- Tracht den äußern Unterschied zwischen Christen und Israeliten aufzuheben.

Italien.

Neapel den 19. Sept. (A. Z.) Man erwartet hier die Ankunft des Herzogs von Aumale, der einen Besuch bei dem hiesigen Hof und bei seiner Braut, der Prinzessin von Salerno, machen wird. Als solche wird die junge Prinzessin, eine liebenswürdige Blondine mit ächt Deutschen Zügen, von der öffentlichen Stimme allgemein bezeichnet. Die jetzt regierende Dynastie in Frankreich würde durch diese Heirath mit dem Hause Oesterreich verschwägert, da die Prinzessin von Salerno, die Mutter der jungen Braut, bekanntlich eine Schwester des Kaisers von Oesterreich ist. Die Französische Politik, die alte Nebenbuhlerin der Oesterreichisch-Deutschen Interessen in Italien, wird in Neapel durch diese Heirath an Einfluß offenbar gewinnen. Glücklicherweise ist die Deutsche Diplomatie hier tüchtig repräsentirt. Namentlich ist der neue Oesterreichische Gesandte, Fürst Felix Schwarzenberg, ein Mann von Geist und großem Talente. Fürst Schwarzenberg ist in diesem Augenblick in Triest, um seinen Monarchen dort zu begrüßen.

Vermischte Nachrichten.

Aus Breslau meldet man, daß das Wasser der Oder wieder stark im Steigen begriffen sei.

Danzig. — Am 18. d. M. ereignete sich im hiesigen Kriminalgefängniß ein merkwürdiger Fall. Um den Arrestanten frische Luft zu gewähren, werden dieselben in kleineren oder größeren Abtheilungen auf den, zu dem Gebäude gehörigen, mit hohen Umfriedungen versehenen Hof geführt, wo sie sich eine Zeit lang ergehen können. Bei dieser oder einer anderen Gelegenheit hatte ein verhafteter Räuber mit einem gleichen Observaten Bekanntschaft geschlossen, beide gingen eine Zeit lang mit einander auf dem Hofe umher, traten dann zusammen zur Schildwache und sagten ganz unbefangen; „Machen Sie uns doch die Thür auf, wir müssen jetzt hinaus gehen.“ Die Schildwache schob den Riegel zurück, die Leute entfernten sich, und wir glauben nicht, daß sie schon wieder von ihrem Spaziergange zurückgekehrt sind.

Paris. — Aus Bastia auf Corsika meldet man, daß ein berüchtigter Bandit Bernardo Manuelli, welcher seine Gegner umgebracht, ihre Wohnungen angezündet, mehrere Gensdarmen getödet hatte, nach dem Tode seines Hauptgegners, des Banditenlebens müde, einen Paß zu erlangen wußte, und außer Landes, nach den Antillen gehen wollte. In Marseille aber ward er erkannt, verhaftet und zurückgeführt. Am 28. August, wo er in Bastia angelangt war, konnte in der Stadt kein Apfel zur Erde, und mit Mühe brachte man den Unglücklichen durch die Menge in das Gefängniß. Als Verbrecher zu sterben war indeß nicht sein Wille. Er wollte sich zu Tode hungern, am 5ten Tage nahm er einige Nahrungsmittel, wahrscheinlich um seine Wächter sicher zu machen und am Abend fand man ihn im Gefängniß erhängt.

Man sieht in Neapel mit großer Angst einem baldigen Ausbruch des Vesuvs entgegen. Der Krater ist ganz mit glühender Lava angefüllt und alle umliegenden Brunnen haben ihr Wasser verloren.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ladisch zu Wreschin, diesseitigen Kreises, beabsichtigt den von seinem Vorbesitzer dem Müller Krüger dortselbst in dem Mühlen-Gebäude im Jahr 1840 ohne Konsens der Landespolizei-Behörde angelegten und daher unter Siegel gelegten Grütz- und Oelstampfsgang mit überhaupt 6 Löchern im Grubenbaume, wovon drei dem Grützstampf-, und die übrigen drei dem Oelstampfwerke angehören, nebst einer Oelpresse, in Gebrauch zu nehmen, und hat hierzu die Ertheilung des Konsenses nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1828 Seite 69. et seq. werden nun diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen die Anlage qu. berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf dieser Frist kein Einspruch angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird.

Czarnikau, den 25. Sept. 1844.

Königl. Landraths-Amt.

Wohnungs-Veränderung.
Unser Geschäfts-Lokal ist nunmehr große Ritter-Straße No 10. Parterre.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Neuer Gasthof.
Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum empfehle ich meinen hier Orts in der Haupt-Post-Straße Eckhaus No. 206. etablirten Gasthof, und erbiete mich zur reellsten und promptesten Bedienung.
Rogasen, den 1. Oktober 1844.
Der Konditor Stupany.

Vom heutigen Tage ab ist mein Geschäfts-Lokal am alten Markt sub No. 8. im Hause des Klempnermeisters Herrn Müller im zweiten Stock, welches ich mich beehre, hiermit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. — Mit Vorhergehendem verbinde ich gleichzeitig die Anzeige: daß ich von heute an alle und jede Güter-Agentur-Geschäfte wieder allein, ohne einen Gehülfen, fortsetzen, und demnach des mir zeither geschenkten Vertrauens mich um so werther zu machen bestreben werde.
Posen, den 1. Oktober 1844.
Koch.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich jetzt meine Restauration vom Markte No. 68 in das Haus des Herrn Pincus, Friedrichsstraße No. 36., verlegt habe, und bitte zugleich, das bisherige Wohlwollen mir ferner zu schenken.
Posen, den 2. Oktober 1844.
C. Hoppe.

Zur gefälligen Beachtung.
Verzogen von Wronkerstraße No. 3. nach No. 94. Krämergasse, in das Haus des Herrn Goldarbeiter Baumann, zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich das seit circa 19 Jahren hier Orts selbstständig betriebene Barbiergewerbe in folgender Art ferner betreiben werde:

1) das billigere zum Vortheile der ärmeren Bewohner hiesiger Stadt eingerichtete Barbieren, veröffentlicht in der Posener Deutschen Zeitung vom 11ten Oktober 1836, Nro. 238., Seite 1344, Spalte 2., Zeile 18., hat wegen Lokal- und anderweitigen Veränderungen aufgehört, dagegen tritt für das Rasiren in meiner neuen Wohnung, ohne Standesunterschied, der höhere Preis von 1 Sgr. à Person ein;
2) für diejenigen meiner geehrten Geschäftsfreunde, die sich die Rasirbedienung in ihren eigenen Lokalien gefallen lassen, bleiben dieselben Preise bestehen, die ich mit einem jeden ursprünglich kontrahirt habe.

Einem hochverehrten Publikum für das bisherige Wohlwollen den wärmsten Dank sagend, und das fernere Wohlwollen in Anspruch nehmend, empfiehlt sich der Bürger W. Petzoldt.
Posen, den 3. Oktober 1844.

Schloßberg Nr. 3. neben den Obergerichtsgebäuden, können zwei Zimmer sogleich vermiethet werden.

Wer mir eine mir entlaufene kleine, weiße, langhaarige Spitzhündin zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.
Albert Schmidt,
Breslauer-Straße No. 12.

Die erste Sendung frischen fließenden Astrachanschen Caviar empfingen wir so eben.
Gebrüder Andersch.

Beste Berliner Glanz-Lichte mit 5 Sgr. und feinstes raffinirtes Rüböl mit $3\frac{1}{2}$ Sgr. verkauft
Max Bijur,
Friedrichsstraße No. 25.

Den ersten **Transport** von frischen, ganz großkörnigen, wenig gesalzenen **Astrachan. Caviar**, so wie die **Hausenblase** in großen Tafeln, und besten frischen **Tafel-Bouillon** empfing
Joseph Ephraim, Wasserstraße **No. 2.**, im frühern **Obstschen Hause.**

Donnerstag den 3. Oktober
zum Abendessen
Frische Wurst und Sauerkohl,
wozu ergebenst einladet
Gerlach.

Börse von Berlin.
Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 30. September 1844.	Zins-Fuss.	Preus. Cour. Brief.	Preus. Cour. Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	$90\frac{1}{4}$	$89\frac{3}{4}$
Kurm. u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	100	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$104\frac{1}{2}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{2}$	—
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{3}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	100
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$
Disconto	—	3	4
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	—	168
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$103\frac{3}{4}$	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	$187\frac{1}{2}$	$186\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	$103\frac{1}{4}$
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	148
dto. dto. Prior. Oblig.	4	103	-
Düss. Elb. Eisenbahn	5	$93\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	98	—
Rhein. Eisenbahn	5	79	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$97\frac{3}{4}$	—
dto. vom Staat garant.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{2}$	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	—	$142\frac{3}{4}$
dito. dito. Prior. Oblig.	4	$102\frac{1}{2}$	—
Ob.- Schles. Eisenbahn	4	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{1}{2}$
do do. do. Litt. B. v. eingez.	—	109	—
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	119	118
Magdeb-.Halberstädter Eisenb.	4	$113\frac{1}{2}$	$112\frac{1}{2}$
Bresl.- Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig	4	$102\frac{1}{4}$	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	131